









Abchluss der Konferenz von Stresa.

\* Stresa. Die Konferenz von Stresa ist am Dienstag nachmittag abgeschlossen worden, nachdem der Bericht des Finanzkommissionars am Vormittag in nichtöffentlicher Sitzung gebilligt worden war. Die am Schluss des ausführlichen Berichts enthaltenen Empfehlungen weisen unter anderem auf die Notwendigkeit der Herstellung des Gleichgewichts der Haushalte, sowie der Anpassung des Wirtschaftens an die durch den Preissturz und die Zurückziehung von Kapitalen geschaffene Lage der Länder Mittel- und Osteuropas hin.

Nach Kenntnisnahme des Berichts legten die Vertreter der einzelnen Länder ihre Stellungnahme zu den Vereinbarungen nochmals ausführlich dar. Ministerialdirektor Pöffe erklärte, daß Deutschland nach Kräften an dem Wiederaufbau Südosteuropas mitarbeiten werde und daß es in der ersten Hälfte der nächsten Jahre als eines der ersten Länder seine Hilfsbereitschaft kundgetan habe. Um möglich sei es Deutschland, über die Gewährung von Vorzugszinsen hinaus noch finanzielle Verpflichtungen oder Garantien zu übernehmen.

In der Schlussfassung nahm u. a. Pöffe nochmals das Wort. Er stellte fest, es sei das erste Mal, daß auf einer Wirtschaftskonferenz über wirtschaftliche und finanzielle Hilfsmittel Einigkeit erzielt worden sei.

13. Kongreß der Christlichen Gewerkschaften.

\*) Düsseldorf. Besonders eingehend wurde in der gestrigen Aussprache die wirtschaftspolitische und soziale Frage behandelt. Nach Schluss der Aussprache stellte Abg. Schär-Weipzig fest, daß die Christlichen Gewerkschaften sich mit aller Macht gegen diejenigen Kreise wehren werden, die die Absicht haben, die Arbeiterkraft in Deutschland wieder zu Staatsbürger zweiter Klasse zu machen. Trotz allem, was in der letzten Zeit passiert ist, muß immer noch die hohe Verantwortung, die die Christlichen Gewerkschaften gegenüber Staat und Volk tragen, unterstrichen werden.

Reichsvorstandssitzung der Volkrecht-Partei.

\*) Berlin. Der Reichsparteivorstand der Volkrecht-Partei trat dieser Tage in Berlin zusammen. Der Reichsführer, Reichstagsabgeordneter Bauer, Stuttgart, berichtete über die durch die Auflösung des Reichstags geschaffene politische Lage. Der Reichsparteivorstand ermächtigte den Reichsführer, die für die Vorbereitung der Wahl erforderlichen Schritte zu tun und die notwendigen Verhandlungen zu führen.

Zusammengedrungene Wahl-Propaganda.

\*) Berlin. Die Annahme, daß es selbst den Parteien, die sich seit einiger Zeit für Neuwahlen eingesetzt haben, diesmal schwer fällt, eine großartige Propaganda durchzuführen, scheint sich zu bestätigen. Nach vertraulichen Rundschreiben, die gerade die großen Parteien ausgegeben haben, liegen die Finanzen aller Parteien im Argen. Sie verlangen die persönliche Aufopferung der Mitglieder, die Hervorkehrung der Propaganda von Mann zu Mann und wollen die Versammlungen, die Propaganda durch Flugblätter und Plakate, alles, was große Kosten verursacht, wesentlich einschränken.

Der „schärfste Schlag gegen die Staatsautorität“.

\*) Berlin. An sonst gut unterrichteter Stelle erfährt das Nachrichtenbüro des VdZ, daß der jüngste Konflikt, der zwischen dem preussischen Landtag und der kommissarischen Staatsregierung entstanden ist, zu Konsequenzen führen könne, deren hohe Tragweite sich im Augenblick höchstens andeuten lasse. Es wird hervorgehoben, daß die Tatsache, daß eine Landtagsmehrheit einen Beschluß fassen könnte, vorläufigen Staatsbeamten und Angestellten das Recht zu ignorieren, der schärfste Schlag sei, der der Staatsautorität je von einem Parlament angefügt wurde.

Wenn der Landtagspräsident darauf hingewiesen habe, daß er selbst in dem entscheidenden Augenblick das Präsidium nicht führe, so belege das nichts gegen die Tatsache, daß die Nationalsozialisten und die Kommunisten sich zu der Mehrheit gegen die Staatsautorität aufstellten.

Soweit es sich bei diesen Beschlüssen um die Bewilligung enormer Summen für irgendwelche Zwecke oder um das Verlangen der Aufhebung von Notverordnungen und anderen von der Regierung zu Recht erlassenen Verfügungen handelte, habe die kommissarische Regierung zwar an ihrem Standpunkt festgehalten, daß sie an Beschlüssen dieses Landtags nicht gebunden sei, weil sie ihr Mandat vom Herrn Reichspräsidenten herleite, und weil es ein staatlicher Notstand war, der ihre Einsetzung veranlasste.

wurde, zumal weite Kreise der Bevölkerung nicht den staatsrechtlichen Unterschied zu erkennen vermögen, der im Augenblick die souveräne Führung der Staatsgeschäfte vom Parlament auf die kommissarische Regierung übergeleitet habe. Wenn der Landtag aber auch noch in die ausführenden Organe des Staates, in die Behörden, mit Beschlüssen eindringe, die den notwendigen reibungslosen Verlauf der Staatsverwaltung gefährdeten, dann habe er geradezu jede Daseinsberechtigung verwirkt.

Der Reichskommissar, der, wie halbamtlich gemeldet, bereits dem Herrn Reichspräsidenten Vortrag über diese Dinge gehalten hat, sahte den Beschluß des Landtags gegen die Gehorsamspflicht der Staatsbeamten und Angestellten ganz außerordentlich ernst auf. Es scheint nach dieser Meinungsäußerung, als ob das Verhalten des Landtags den Anlaß bieten könnte, die Frage der Verwaltungsreform rascher und wirksamer zu klären, als man bisher annehmen konnte. In parlamentarischen Kreisen wird dem Nachrichtenbüro des VdZ, zu diesem ersten Konflikt noch erklärt, daß man nicht recht eine Möglichkeit sehe, den so stark beanstandeten Beschluß des Landtags wieder aus der Welt zu schaffen. Man weilt darauf hin, daß es für die Mehrheit, über die die Nationalsozialisten und Kommunisten verfügen, einen schweren Prellstoß bedeuten würde, wenn etwa bei Stimmhaltung einer dieser großen Parteien der fragliche Landtagsbeschluß für ungültig erklärt würde.

Abchluss der 100 Jahr-Feier des Gustav-Adolf-Bereins.

Abstimmung über die „Große Liebesgabe“. — Nächste Tagung in Königsberg.

\*) Leipzig. Die Jahrhundertfeier des Gustav-Adolf-Bereins fand am Dienstag abend mit der zweiten öffentlichen Hauptversammlung in der altberühmten Nikolai-Kirche, die bereits 1842 und 1892 Gustav-Adolf-Tagungen gesehen hat, ihren eindrucksvollen Abschluss. Nach einleitendem feierlichen Orgelspiel und gemeinsamen Gesang „Lobe den Herren“ gab Geheimrat Kirchenrat Professor Dr. Dr. Mendtorf ein vom Reichspräsidenten eingegangenes Danktelegramm bekannt.

und der Diakonienanstalt Kattowitzer für ihre weltverzweigte Diapora-Arbeit im In- und Auslande zu.

Gedenkfeier am Schwedenstein auf dem Lühener Schlachtfeld.

\*) Leipzig. Am Schwedenstein bei Lützen hielt der Gustav-Adolf-Berein gestern eine Gedenkfeier ab. Vor Beginn der Feier wurde am Schützenhaus von Lützen eine Gedenktafel für Dr. Grohmann, dem Gründer des Gustav-Adolf-Bereins, enthüllt. Am Schwedenstein begrüßte zunächst Prof. Dr. Heinzelmann (Dalle) die tausendköpfige Versammlung. Dann trat Oberkirchenrat Dr. Hädel (Ansbach) an den Gustav-Adolf-Stein und gab den geschichtlichen Erinnerungen, die diese Stätte umgeben, beredten Ausdruck. — Der finnische Bischof Gummerus (Lammerfors) feierte dann Gustav Adolf als den gemeinsamen Gedenken für Schweden, Deutschland und Finnland. — Im Namen des Vereins legte hierauf der Präsident des Gustav-Adolf-Bereins, Geheimrat Kirchenrat Prof. Dr. Dr. Mendtorf einen Kranz, geschmückt mit den schwedischen Farben, am Gedenkstein nieder.

Es erfolgte die Abstimmung über das Jubiläumsliebeswerk. Von dem Ertrage der Jubiläumssammlung, „Eine Million in Groschen“ sind hierfür 150.000 Mark abgesetzt, die in Teilbeträge von 100.000 und zweimal 50.000 Mark zerfallen. Für die „Große Liebesgabe“ (100.000 Mark) lagen drei Vorschläge des Zentralvorstandes vor. Die Heranbildung kirchlicher Führer in Polen, die Diapora-Arbeit der Kaiserwerther Diakonien und der Deutsche Kirchenbau in Athen. Die Abstimmung ergab eine überwältigende Mehrheit für die Heranbildung kirchlicher Führer und Helfer in Polen. Die beiden „Trostruben“ im Betrage von je 50.000 Mark fallen der deutsch-evangelischen Gemeinde in Athen für die Vollendung ihres Kirchenbaues

Mitglieder verfügen, noch Aussichten, dagegen werden die Mittelparteien sich kaum zur Geltung bringen können, weil sie nicht in der Lage sind, die Wahl zu finanzieren.

Siederezusammentritt des Büros der Abrüstungskonferenz.

Genf. (Zuspruch.) Das Büro der Abrüstungskonferenz ist heute vormittag wieder zusammengesesselt. Im ganzen setzt sich das Büro aus 19 Persönlichkeiten zusammen. Deutschland hat zu dieser Tagung gemäß der Mitteilung des deutschen Außenministers an den Präsidenten der Abrüstungskonferenz vom 14. September keine Vertreter entsandt. Hauptaufgabe der jetzigen Tagung des Büros ist die Ausführung der Resolution der Generalkommission der Abrüstungskonferenz vom 23. Juli, durch die der erste Tagungsabschnitt der Konferenz abgeschlossen wurde.

Hoover hofft auf Deutschland

Washington, 21. September. Präsident Hoover gab folgende Erklärung ab: „Was Pressemeldungen aus Paris über die deutsche Gleichberechtigungssfrage anlangt, so ist die Haltung der amerikanischen Regierung klar. Die einzige Frage, für die unser Land Interesse hat, ist eine schrittweise Einschränkung der Rüstungen auf der ganzen Welt. Wir gehören nicht zu den Unterzeichnern des Versailler Vertrages und daher auch nicht zu den Partnern der Bestimmungen über die deutsche Rüstungsbeschränkung. Dies ist einzig und allein eine europäische Frage. Die Vereinigten Staaten haben immer erklärt, daß sie in eine Diskussion darüber nicht eintreten. Es liegt uns daran, daß Deutschland sich weiterhin an der Abrüstungskonferenz beteiligt, die heute für die ganze Welt so erfolgreich versprechend ist, und keine Mitwirkung zur Erreichung dieses großen Zieles zur Verfügung stellt.“

Umschwung in der französischen Einstellung zum Rüstungsproblem?

\*) Paris. Es ist vielleicht nicht allzu gewagt, aus einigen Anzeichen zu folgern, daß sich eine andere Einstellung, um nicht Umstellung zu sagen, in der Beurteilung des Rüstungsproblems hier abzeichnen beginnt. Dieser Eindruck wird auch durch die weiterhin säumende Begleitmusik der Presse nicht verwischt. Als erstes Anzeichen muß man die gestrige Erklärung der Ministerpräsidenten buchen, daß er

die Verantwortung für die nichtoffiziellen Gerüchte über seine Ausführungen vor dem Kammerausschuß des Parlaments ablehnt; als weiteres Anzeichen die vom „Petit Parisien“ verübte Interpretation der Formel „Nein! Niemals! Nichts! Unmöglich!“, die sich auf die Vergangenheit bezogen habe, ferner die, wenn auch teilweise in sehr vorsichtiger Form gehaltene Hinweise erst zu nehmender Wäuter auf Verhandlungsmöglichkeit und schließlich die Beunruhigung verschiedener deutschsprachiger Wäuter über die Möglichkeit, und ihre Verlechte, Herriot schon heute festzusetzen.

Der „Temps“ läßt s. B. in seine heutige Betrachtung eine Bemerkung einfließen, aus der man folgern könnte, daß auch dieses Blatt von Verhandlungen im Rahmen der Völkerbundratsverhandlungen eine Verhütung der Gefahr zu erwarten scheint. Natürlich bringt der „Temps“ diese Anregung in Form einer Aufforderung an den Reichsaußenminister: Er könne sich einiges Verdienst erwerben, wenn er im Verlaufe der Verhandlungen, die im Rahmen des Völkerbundes und der Völkerbundshauptversammlung stattfinden würden, für Deutschland etwas von dem internationalen Vertrauen, das die diplomatische Aktion der Reichsregierung zunichte gemacht habe, wiedererlange.

Das „Journal des Debats“ ruft dem französischen Ministerpräsidenten zu, daß er seine Formel: „Nein! Niemals! Nichts! Unmöglich!“ überdenken könne.

Diplomatische Beipredungen in Paris.

\*) Paris. Ministerpräsident Herriot empfing am Dienstag sowohl den italienischen wie den japanischen Botschafter zu längeren Beipredungen, die sich im ersteren Fall hauptsächlich auf die Abrüstungsfrage und im zweiten Fall auch auf die Lage im fernem Osten bezogen. Des Unterstaatssekretär am Quai d'Orly Baronon empfing den türkischen Botschafter und den iranischen Botschafter in Washington. Der belgische Botschafter hatte schon am Montag abend eine längere Aussprache mit Herriot. Staatspräsident Lebrun empfing den spanischen Botschafter. Innenminister Chaumemps veranstaltete am Dienstag ein Frühstück zu Ehren des belgischen Innenministers. Ferner gab der spanische Botschafter zu Ehren des Sultans von Marokko ein Festessen, an dem Ministerpräsident Herriot und eine Reihe amtlicher Persönlichkeiten teilnahmen.

Cholera-Epidemie in China

London, 21. September. Nach Meldungen aus Peking ist in der Provinz Schansi eine schwere Choleraepidemie ausgebrochen. Die Seuche hat bisher 150 Ortschaften heimgesucht und bereits 2500 Todesopfer gefordert.

ODOLO-ZAHNPASTA mit Lingner-Gedenkmünzen... sie haben Kaufkraft.











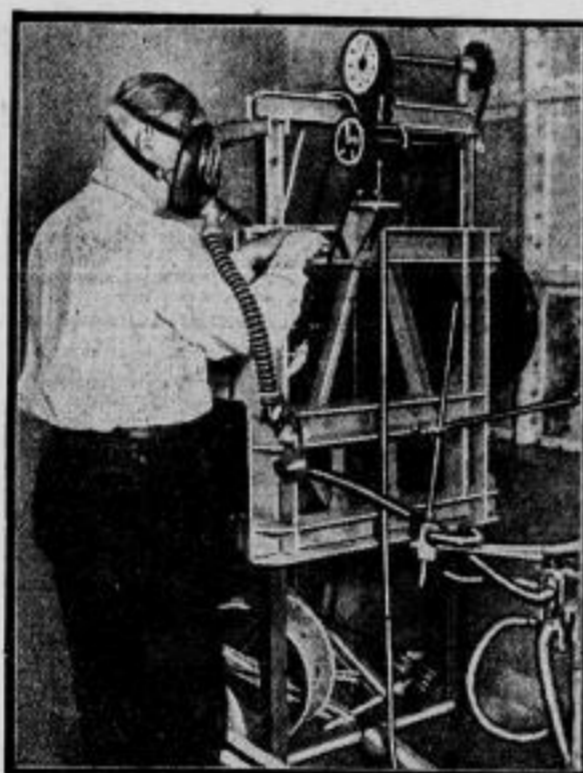
Bildbericht von den Herbstmanövern der Reichswehr,

die gegenwärtig bei Frankfurt an der Oder durchgeführt werden (oben links): leichtes Maschinengewehr in Stellung. Die Mannschaft ist mit Gasmasken ausgerüstet; — (oben, rechts): eine Radfahrerabteilung und Kavallerie beim Passieren der Oderbrücke bei Rührin.

— (Unten, links): auch das Essen wird nicht vergessen! Bei der Speisung an der Feldküche finden sich auch stets Neugierige ein. — (unten, rechts): leichtes Feldgeschütz in Stellung. Die begeisterte Jugend hat sich Stahlhelme ausgeliehen und macht mit Feuereifer mit.



Gouverneur Schnee aus der Mandchurei zurück. Exzellenz Gouverneur a. D. Dr. Schnee, das deutsche Mitglied der Mandchureikommission des Völkerbundes, ist jetzt wieder in Berlin eingetroffen. Bei seiner Ankunft in der Reichshauptstadt stellte er sich dem Mikrophon, um mit einigen Worten über seine Reise zu berichten.



Der Reichspräsident nimmt auch an den Manövern teil. Reichspräsident von Hindenburg bei der Abfahrt in Berlin zu den Herbstmanövern der Reichswehr.



Bild links: Der neue Vorsitzende des Deutschen Schriftstellerverbandes. Die Jahreshauptversammlung des Deutschen Schriftstellerverbandes wählte den Dichter Ag von Ahnen (Sofrat Arthur Reibeln) zum Verbandsvorsitzenden. Bild rechts: Professor Dr. Hans Reisinger, einer der Führer der deutschen Philosophie und Gründer der Kant-Gesellschaft, kann am 25. September seinen 80. Geburtstag feiern. Als Begründer der Philosophie des „Als ob“ hat er sich weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus einen Namen gemacht.

Bild daneben: Wie Flieger auf ihre Tauglichkeit geprüft werden. Unser Bild zeigt die Prüfung des zukünftigen Fliegers in der sogenannten pneumatischen Kammer, in der der Luftdruck beliebig verändert werden kann. Mittels der hier sichtbaren Apparatur kann man leicht prüfen, wie der Prüfling auf die künstlich erzeugte Höhenluft reagiert und ob er für die Pilotenlaufbahn geeignet ist.

„Prinzessin Lumpi“

Roman von Erich Ebenstein.

40. Fortsetzung Nachdruck verboten

Er hatte sich ja weder als gut noch feinfühlig noch edel erwiesen, das ging ja klar aus Annelieses Bericht hervor. Nicht Liebe, sondern Habgier und die vorübergehende Leidenschaft eines gewöhnlichen Menschen hatten ihn zu dieser Heirat bewogen.

Wenn Frau Liesbeth auch nicht viel sagte, so war sie doch in ihrem Innern desto bestürzter und verzweifelter. Ja, sie quälte sich mit schweren Selbstvorwürfen. Warum war sie damals nicht trotz Fieber und Schmerzen aufgestanden, um Himmel und Erde in Bewegung zu setzen, damit diese Heirat nicht zustande kam? Warum, wenn Anneliese schon nicht zu ihr kam — wie jetzt klar war und sie auch zugab — nur aus kindlichem Trotz, um sich nicht abreden zu lassen — war sie selbst nicht mit Gewalt zu ihr gebrungen, um ihre Pflicht zu tun?

„Nun war alles zu spät. Nichts konnte man mehr tun, als dem armen Kind beistehen in dem unvermeidlichen Kampf gegen ein entwürdigendes Schicksal, das sie blind gewählt, aber nie gewollt hatte. „Ja, und das wenigstens werde ich tun bis zum äußersten!“ nahm sich Liesbeth Vorinser vor. „Schutzlos soll sie nicht sein gegen ihren Schurken von Mann!“

19.

Es war gerade der rauhe Spätherbst, wo Vorinser erfahrungsgemäß die meisten Kranken hatte und am meisten beruflich in Anspruch genommen wurde. Aber das konnte diesen braven, treuen Mann nicht abhalten, alles zu tun, um der Tochter seines verstorbenen Freundes beizustehen, nachdem ihn Frau Liesbeth Annelieses Lage in ihren Anfängen und möglichen Zukunftsfolgen klargelegt hatte.

Wie sie — begriff er sofort, daß Viktor Engelmann die ihm günstigen Verhältnisse rücksichtslos ausgenutzt hatte, um Anneliese völlig in die Hand zu bekommen.

„Alles wäre anders gekommen, wenn Rotar Trenz nicht gleich nach Golderns Tod so schwer erkrankt, wenn Liesbeth nicht Bronchitis bekommen und Pfarrer Korbin nicht aus Pflichtgefühl so lange über das bestellte Aufgebot geschwiegen hätte. Alle zusammen hätten gewiß etwas ausgerichtet bei Anneliese — er allein war zu schwach gewesen.“

Jetzt handelte es sich in erster Linie um zwei Dinge: Annelieses Stellung in Haus Heidenried erträglich zu gestalten und sie vor geldlicher Ausbeutung zu schützen.

„Denn ich wette,“ sagte Frau Liesbeth erbittert, „daß er das ganze Gut als Beute in die Tasche steckt, wenn man ihn nicht daran hindert! Den Herrn spielt er ja schon dort!“

„Nun, da wollen wir schon beizeiten einen Riegel vorschleiben. Ach, daß unser guter Trenz nicht mehr ist! Hast du es Anneliese übrigens gesagt, daß er tot ist?“

„Sie wußte es schon von der Baumann und kann es doch noch nicht fassen. Es zeigte sich, daß man dem Kinde gestifftlich seine Krankheit und seinen Tod verschwiege, obwohl ich diese Frau Engelmann ausdrücklich bitten ließ, Anneliese, deren Wiener Adresse wir ja nicht kannten, von dem Todesfall in Kenntnis zu setzen.“

„Dandel!“ murmelte Vorinser grimmig. Dann ging er zu Dr. Wallner, der seit einer Woche als Nachfolger Trenz' das Notariat von Gleinau übernommen hatte. Auch der junge Stellvertreter, der seit Trenz' Erkrankung bis zur Ankunft Dr. Wallners die Geschäfte geführt hatte, war noch da. Er hieß Henning.

Als Vorinser von dem Goldernschen Nachlaß begann, rief ihn Dr. Wallner herbei.

„Dr. Henning wird Ihnen über alles genauere Auskunft geben können als ich, denn er bearbeitete den Fall und kennt auch den jetzigen Besitzer von Heidenried persönlich.“

„Besitzer von Heidenried? Sie meinen damit doch nicht...?“

„Den Schwiegersohn Golderns, ganz richtig,“ erklärte der junge Henning etwas von oben herab, denn er beurteilte Menschen grundsätzlich nur danach, wie sie gekleidet

waren, ob sie tadellose Wäsche trugen und ihren Schlipps mit Schick zu binden verstanden. Der gute alte Vorinser aber war noch der veralteten Ansicht, daß es wichtiger sei, das Herz am rechten Fleck zu haben als den Schlipps. Darum verwandte er keine besondere Sorgfalt auf letzteren und trug außerdem — Kollchen!

Indes besaß er sehr feine Ohren und hörte darum die Geringschätzung des jungen Herrn sehr gut heraus, was ihn aber gar nicht einschüchterte.

„Darf ich mir eine Erklärung darüber ausbitten, warum Sie Herrn Engelmann für den Besitzer von Heidenried halten? Wenn Sie den Goldernschen Nachlaß bearbeiteten, müssen Sie doch wissen, daß Anneliese, die Tochter des Verstorbenen, allein als Erbin in Betracht kam. Oder sollte Herr Engelmann sich selbst für den Besitzer ausgegeben haben?“

„Daran kann ich mich nicht mehr so genau erinnern, ich weiß nur, daß Doktor Engelmann — er betonte das Wort besonders — als er das erste Mal zu mir kam, sich als Berufskollege und Bräutigam Fräulein Golderns vorstellte. Er erwähnte, daß sie schon länger verlobt seien und in Gütergemeinschaft leben würden. Auch sagte er, man möge sich in allen geschäftlichen Dingen nur an ihn wenden, da seine Braut in ihrem Schmerz um den Verlust des Vaters ihn gebeten habe, ihr alles Aufregende fernzuhalten. Sie werden begreifen, daß ich nach so bestimmten Erklärungen nur annehmen konnte, Herr Dr. Engelmann sei Mitbesitzer alles dessen, was seiner Frau gehört. Umso mehr — als Dr. Engelmann ja als Gerichtsbeamter eine Vertrauensperson ist...“

„Gewiß, ich verstehe das vollkommen und bin daher überzeugt, daß Ihnen Dr. Engelmann auch eine Vollmacht beigebracht hat, die die Wahrheit seiner Worte erweist.“

Henning machte eine ärgerliche Handbewegung und antwortete noch hochmütiger als bisher.

„Dazu lag keine Veranlassung vor, denn es wurden Dr. Engelmann ja weder Gelder noch Geldeswert ausgefolgt, noch traf er Verfügungen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Tragödie der Eitelucht in der Berliner Unterwelt. Nahe beim Alexander-Platz in Berlin ergründete sich am Dienstag eine blutige Eiteluchtstragödie.

Ein Jahr Gefängnis für einen unge-treuen Rechtsanwalt. Vom Schöffengericht Berlin-Schöneberg wurde am Dienstag der Rechtsanwalt und Notar Dr. Benede zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Eine „fürklich“ Belohnung. In Wuppertal wurde von einem Arbeiter ein herrenloses Auto auf der Straße vorgefunden, das er nach Benachrichtigung der Polizei mit einigen Freunden unter erheblicher Mühe in eine Garage brachte.

Falsche Kriminalbeamte als Expreßler. In Offen erschienen bei einem alleinreisenden jungen Kaufmann zwei unbekannte Männer und gaben sich als Kriminalbeamte aus. Sie bitteten den Kaufmann vor, in wiederholten Fällen und unbedeutend Unterfertigung vom falschen Arbeitsamt abgehoben zu haben.

Man will nicht „Bad Kufirof“ heißen. Die Kufirof-Gesellschaft hatte beim Magistrat Schöneberg-Bezirksamt den Antrag gestellt, die Stadt in „Bad Kufirof“ umzutauschen und verpflichtete sich für den Fall der Ablehnung zur Zahlung von 100.000 Mark.

Der gekleidete Bettler. Kam da kürzlich ein fremder Wanderer nach der kleinen schwäbischen Gemeinde Eichenbach, um zu betteln. Weil das dortige Bürgermeisternamt Wohlthätigkeitsvereine eingeführt hat, bekam er in den meisten Häusern derartige Panzere als Almosen ausgeteilt.

„Prinzessin Lumpi“ Roman von Erich Edenstein. 1. Fortsetzung. Sein Witwenrecht auf Heidenried wurde also noch nicht ins Grundbuch eingetragen? Das ist mir eine große Beruhigung.

14. Ziehung 5. Klasse 201. Sächs. Landslotterie

Table with lottery numbers and names of winners. Includes columns for prize amounts and names of the winning ticket holders.

Gefängnis entlassen worden war, nach Smyrna ging und dort als Huli ebenfalls bei den Soldaten eintrat. Da aber die auf Huli lautenden Papiere sich im Besitz seines Bruders befanden, so konnte er sich nicht ausweisen.

Table with lottery numbers and names of winners. Includes columns for prize amounts and names of the winning ticket holders.

Das Paar durch ein Verkehrs-Unglück getötet. In Saarburg-Wilhelmsburg. Bekern abend ereignete sich hier ein schweres Verkehrs-Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen.

Das Hiesige... (Vertical text on the right edge of the page, partially cut off)